

GEMEINSAM LEBEN

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim

BEGEGNUNGEN VON JUNG & ALT

Was wir voneinander lernen



100 JAHRE AWO
Ein Rückblick auf die Geschichte



VERANSTALTUNGEN 2019



Seniorenzentrum
Michael-Herler-Heim
Singen



Matthias Frank
Einrichtungsleiter



Liebe Leserinnen und Leser,

bestimmt haben Sie es schon mitbekommen, die AWO feiert 2019 ihr 100-jähriges Bestehen. Von der Gründung am 13. Dezember 1919 von Marie Juchacz über die Zerschlagung durch die Nazis bis hin zur Wiedergründung in der Nachkriegszeit und der heutigen Arbeit: Die AWO-Geschichte ist lang, wechselvoll und geprägt von starken Frauen, gelebten Werten und der Vision einer sozialeren Gesellschaft. In unserem Spezial ab Seite 8 blicken wir auf die Geschichte eines der größten Wohlfahrtsverbände Deutschlands zurück.

Im Seniorenzentrum gehört die Begegnung von Jung und Alt zum Alltag. Hier leben und arbeiten mehrere Generationen unter einem Dach. Zwei Welten treffen aufeinander, die sehr unterschiedlich sind. Was sie dennoch voneinander lernen können und welche Chancen der Austausch bietet, lesen Sie ab Seite 4.

Außerdem erwarten Sie wieder spannende Themen aus unserem Haus.

Ich wünsche Ihnen eine wundervolle Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2020.

Herzliche Grüße
Ihr Matthias Frank

FOTO © FRANK.COMMUNICATION

ALLGEMEIN

Jung und Alt – ein gutes Duo! 4
Wie die Generationen voneinander profitieren

SPEZIAL

Rückblick auf die Geschichte 8
Von starken Frauen, Solidarität und der Vision einer sozialeren Gesellschaft

AKTUELL

100 Eichen für ein gesundes Klima 12
Erste Bepflanzungen im Michael-Herler-Heim

Oblaka-Quartett 14
Russische Klänge

Kräuterweihe – die »magischen« Sträuße 15
Vom Brauchtum des Kräuterstraußbindens

Veranstaltungen 2019 16
Was sonst noch so bei uns im Hause los war

Willkommen im Michael-Herler-Heim! 18
Wir begrüßen unsere philippinischen Hilfskräfte

Jubilare 18
Ehrungen mit kleinem Umtrunk

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19



COVERFOTO: UNSPLASH

JUNG UND ALT – EIN GUTES DUO!

Früher wohnten drei Generationen unter einem Dach. Heute sind es zumeist drei Generationen unter drei Dächern. Jung und Alt scheinen immer weniger Berührungspunkte zu haben und leben in der Gesellschaft nebeneinander her. Dabei können sie doch sehr voneinander profitieren

Es liegen Jahrzehnte zwischen den Jüngsten und den Ältesten unserer Gesellschaft. Die einen wuchsen im (Nach-)Kriegsdeutschland auf, die anderen im digitalen Zeitalter. Während unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger Erinnerungen im Fotoalbum anschauen, teilen die jüngeren ihre Erlebnisse auf sozialen Netzwerken im Internet. In Deutschland gibt es inzwischen zahlreiche Projekte, die Begegnung fördern: Mehrgenerationenhäuser, ein Freiwilliges Soziales Jahr, Nachbarschaftshilfen, Besuche von Kindergärten in Seniorenzentren etc. Alle verfolgen das Ziel, die Jungen und die Alten zusammenzuführen und füreinander zu sensibilisieren. Denn durch den Austausch entstehen für beide Parteien Chancen.



Vorurteile abbauen

»Die Alten sind konservativ.« »Die Jungen sind orientierungslos.« Vorurteile sind hartnäckig und lassen sich aufgrund fehlender Begegnung auch nur schwer beseitigen. Wer sich Zeit nimmt, die/den Andere/n kennenzulernen, wird vermutlich positiv überrascht. Ja, die frühere Generation ist in einem konservativeren Deutschland aufgewachsen. Aber fanden sie das auch gut? Und ja, die Jungen scheinen komplett frei zur Selbstentfaltung zu sein. Aber sehnen sie sich nicht auch zuweilen nach Orientierung und Werten zum Festhalten? Pauschalisierung ist der Grundstein für jede Form von Vorurteilen. Man darf nicht vergessen, dass beide Generationen auch die gleichen Dinge erleben: das erste





- Verliebtsein, Herzschmerz, Rebellion gegen die Eltern, Beruf, Familie. Es gibt viele Punkte, in denen man vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Unabhängig von der Zeit, in der man aufwuchs.

Geschichte(n) erleben

Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit, Kalter Krieg, Farbfernseher und Wiedervereinigung. Heutige Seniorinnen und Senioren haben die wichtigsten und dramatischsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts hautnah miterlebt. Ihre persönlichen Geschichten sind aufschlussreicher und spannender als jeder Unterricht. Aber auch die Jugendlichen sind Zeitzeugen aktueller Ereignisse und nehmen am Geschehen aktiver teil. Sie engagieren sich in Flüchtlingshilfen, gehen auf Fridays for Future-Demos und sorgen sich um das Klima. Spannend, was sie so zu erzählen haben.

Alte und neue Techniken lernen

Was ist ein Selfie? Was macht man auf Facebook und wie war das nochmal mit dem Internet? Mit den technischen Entwicklungen kommt man manchmal nicht mehr mit. Das ist aber nicht nur ein Symptom des Älterwerdens. Während die Jungen zwar bewanderter sind in modernen Technologien, brauchen sie noch Nachhilfe in alten Techniken. Wie näht



man zum Beispiel einen Knopf an oder welches Hausmittel hilft gegen die unsäglichen Nackenschmerzen?

Kultureller Austausch

Deutschland wird immer bunter, und verschiedene kulturelle Einflüsse erweitern unsere Gesellschaft und damit auch den eigenen Horizont. In den Seniorenzentren der AWO Baden arbeiten Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen sowie Religionen, Hautfarben und Lebensentwürfen. Das sorgt für anregende und spannende Gespräche, denn es gibt viel zu erfahren. Gleichzeitig können Bewohnerinnen und Bewohner von alten Bräuchen, traditionellen Gerichten und bekannten Volksliedern berichten und somit ein Stück »alte Kultur« weitergeben.

In den Häusern der AWO Baden findet ständig ein bewusster oder unbewusster Austausch statt. Sei es in geleiteten Gesprächen und Veranstaltungen des Hauses oder bei der täglichen Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner. Hier wird miteinander gearbeitet und gelebt, gelacht und geweint. Hier treffen Generationen unter einem Dach zusammen, profitieren von den Erfahrungen der anderen und bekommen so die Chance, täglich voneinander zu lernen.



100 JAHRE AWO

RÜCKBLICK AUF DIE GESCHICHTE

*Von starken Frauen, Solidarität
und der Vision einer sozialeren Gesellschaft*



Es ist das Jahr 1919. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg befindet sich Deutschland in einer wirtschaftlichen und sozialen Krise. Die Monarchie bricht zusammen, Menschen leiden unter Unterernährung, es gibt keine Wohnungen und die hohe Arbeitslosigkeit sorgt für Armut in der Bevölkerung. Gleichzeitig ist es die Zeit großer Erregenschaften. Im Januar 1919 tritt zum ersten Mal in der deutschen Geschichte das Frauenwahlrecht in Kraft. Das bedeutet, Frauen dürfen nicht nur wählen, sondern auch in die Deutsche Nationalversammlung gewählt und somit Teil einer männerdominierten Politik werden.

»Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.«

Eine Sozialdemokratin wird zum Symbol der Frauenbewegung. Marie Juchacz (1879–1956), Frauensekretärin beim SPD-Parteivorstand in Köln, setzt sich schon früh für das Wahlrecht ein und ist schließlich die erste Frau, die das Rednerpult in der Nationalversammlung betritt: »Meine Herren und Damen«, leitet sie ihre Rede ein, »es ist das erste Mal, dass in Deutschland die Frau als Freie und Gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf, und ich möchte hier feststellen, (...) dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa (...) Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war

eine Selbstverständlichkeit: Sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.« Am 13. Dezember 1919 gründet Marie Juchacz schließlich den »Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD«. Ein Verband ist aus der Arbeiterbewegung entstanden, mit dem Ziel, für mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe zu sorgen.

»Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.«

Der Verband findet viel Zuspruch. Innerhalb weniger Jahre gründen sich fast 2.000 Ortsvereine mit Nähstuben, Mittagstischen, Werkstätten und Beratungsstellen. Es entstehen Erholungsheime wie etwa die Katharinenhöhe im Schwarzwald, die zu den ältesten Einrichtungen der AWO in Deutschland gehört. In Berlin wird eine eigene Wohlfahrtsschule gegründet, in der viele sozialdemokratische Frauen und Männer ausgebildet werden. Dazu zählt auch Marta Schanzenbach, die von 1929 bis 1931 als Fürsorgerin ausgebildet wird und in der Nachkriegszeit für die AWO Baden eine tragende Rolle spielt. Bis 1931 sind rund 135.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bei der AWO engagiert. Sie kümmern sich um die Versorgung von Kindern und Jugendlichen, Armen und Alten sowie Menschen mit Behinderung. Für die Weimarer Republik ist dieses soziale Engagement unentbehrlich. ➤



- **»Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.«**

Nach der Machtergreifung der Nazis und der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler soll die AWO gleichgeschaltet und in die »Volkswohlfahrt« überführt werden. Die Vorstände der Arbeiterwohlfahrt lehnen dieses Vorhaben vehement ab. Der Verband bleibt unabhängig und wird schließlich zerschlagen. Die Nazis beschlagnahmen das Vermögen, die Heime und die Einrichtungen der AWO. Für die Verantwortlichen wird es in Deutschland gefährlich. Marie Juchacz und weitere Mitglieder fliehen ins Ausland. Die damalige und spätere Geschäftsführerin Lotte Lemke erinnert sich in einem Interview: »Unsere Mädchen [vom AWO-Heim Immenhof] haben sie nicht gekriegt. Und die Arbeiterwohlfahrt haben sie auch nicht gekriegt.« Der Verband arbeitet bis 1936 in der »Illegalität« weiter. Danach sind die Ressourcen aufgebraucht. Marta Schanzenbach bleibt in Deutschland und zieht sich ins Privatleben zurück.

»Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.«

8. Mai 1945: Der Krieg ist vorbei. 60 Millionen Todesopfer, Deutschland ein Trümmerhaufen. Die Menschen leiden große Not. Die AWO formiert sich erneut im geteilten Deutschland zum Verband und nimmt ihre Arbeit im Westen wieder auf. Während Lotte Lemke erneut als Geschäftsführerin der AWO berufen wird, werden in Baden zwei Verbände gegründet: die Bezirksverbände Nord- und Südbaden. Marta Schanzenbach wird zur Vorsitzenden von Südbaden gewählt und verbindet fortan ihren Vorsitz im Verband mit ihrer Arbeit als Mitglied im Bundestag.

»Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.«

Innerhalb weniger Jahre wird eine große Aufbauarbeit in den Westzonen und in Berlin geleistet. Dazu zählen u. a. Nähstuben, Pflegeheime, Kitas, Waisenhäuser und Erholungsheime sowie Einrichtungen der Behindertenhilfe. Es werden neue Programme gegründet wie etwa das Freiwillige Soziale Jahr, Migrationsdienste und das Jugendwerk. Die AWO etabliert sich als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege in Westdeutschland mit rund 620.000 Mitgliedern (Stand: 1982). Nach dem Mauerfall schließt sich die AWO 1990 bundesweit zusammen und etabliert ihre Arbeit in den fünf neuen Bundesländern.

»Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.«

Auch heute engagiert sich die AWO für hilfebedürftige Menschen und deren individuelle Bedürfnisse. Die Leitsätze der AWO, die heute als sozialpolitischer Verband und als modernes soziales Dienstleistungsunternehmen agiert, haben auch nach einem Jahrhundert ihre Gültigkeit nicht verloren. Sie stammen aus einer Zeit, in der sich Menschen für eine sozialere und gerechtere Welt eingesetzt haben. Sie haben die Arbeit des Verbands nach dem Zweiten Weltkrieg und dessen Selbstverständnis geprägt. Die AWO steht für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Seit 100 Jahren und für die Zukunft.



DIE AWO HEUTE

30 Bezirks- und Landesverbände

411 Kreisverbände

3.500 Ortsvereine

330.000 Mitglieder bundesweit

210.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

66.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

100 EICHEN

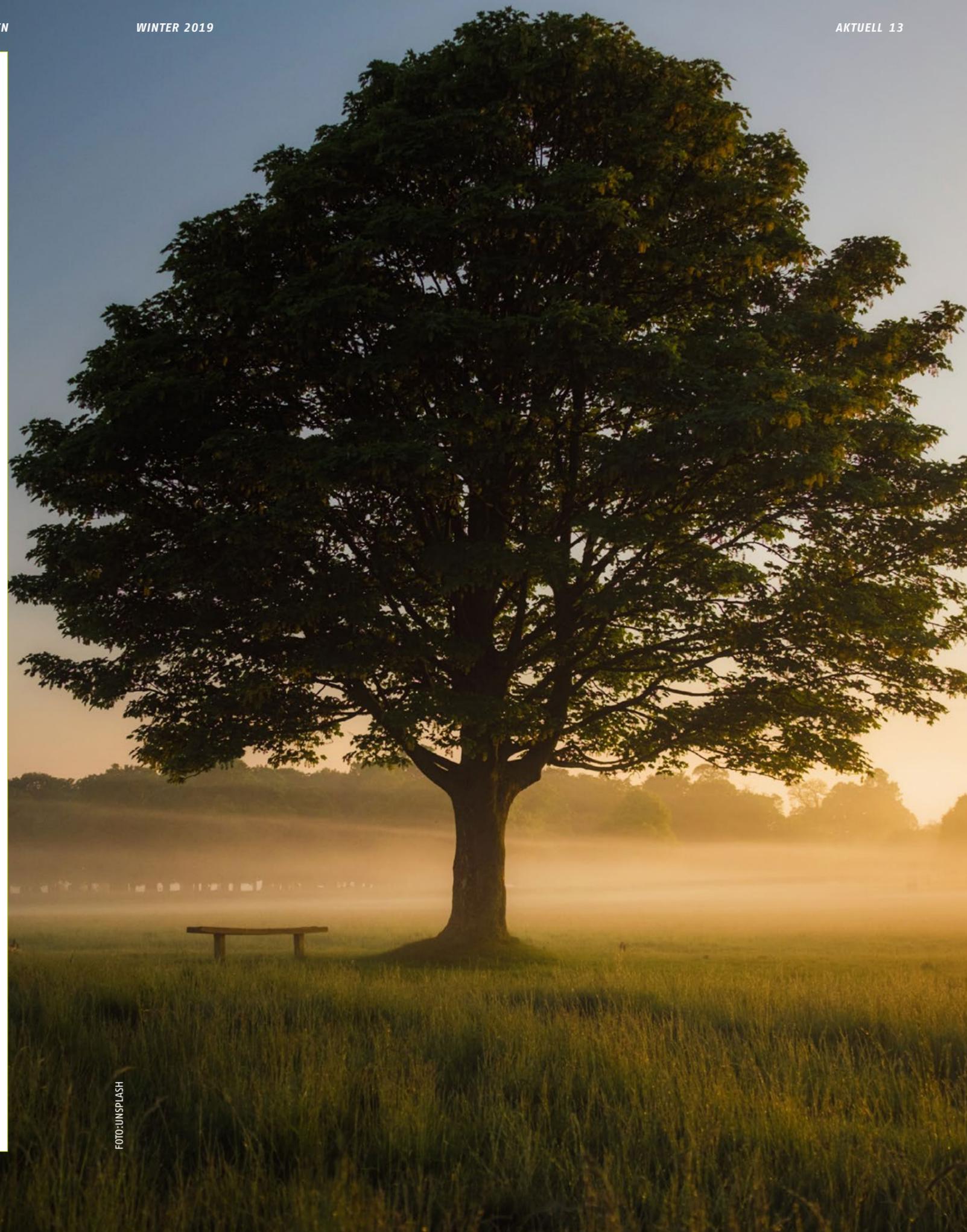
für ein gesundes Klima

Die AWO feiert in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag. Und das Michael-Herler-Heim in Singen feiert mit. Beim Sommerfest am 24. August wurde der Startschuss gegeben für die Aktion: »100 Eichen für ein gesundes Klima«. »Wir sind der Zukunft verpflichtet«, meint Heimleiter Matthias Frank, der mit dem Pflanzen von Eichen im Singener Wald ein Zeichen setzen will: »Als AWO feiern wir nicht uns selbst, sondern sehen unsere Geschichte als Ansporn, das Leben kommender Generationen zu fördern.« Er weiß: »Die Eiche ist angesichts des Klimawandels ein besonders robuster Baum, der auch Trockenperioden überstehen kann.« Wer heute alt ist, der wünscht sich, dass auch die kommenden Generationen gesunde Wälder genießen können. Wald sorgt für ausgeglichene Temperaturen. Er kühlt im Sommer und schützt im Winter vor kalten Winden. Die Bäume filtern Staub aus der Luft und ein ausgewachsener Baum produziert täglich bis zu 1.100 Liter Sauerstoff. Genug, um den Tagesbedarf von 26 Menschen zu decken.

»Auch bei uns im Heim nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner intensiv Anteil an ihrer Umgebung. Die dramatischen Schäden im Wald lassen keinen von uns kalt.« Darum hofft Matthias Frank, dass die Aktion »100 Eichen für ein gesundes Klima« Nachahmerinnen und Nachahmer findet: »Wer selber einige dieser Bäume spenden oder zusätzliche Eichen finanzieren möchte, der kann gerne mitmachen.« Unterstützt wird die Aktion von Michael Schneider, dem Leiter des Grünflächenamts Singen. Zur besten Pflanzzeit im Herbst 2019 und im Frühjahr 2020 werden die Eichen gepflanzt.

Am 8. Oktober 2019 wurde die erste Eiche im Garten des Michael-Herler-Heims gepflanzt. An diesem Tag feierte unsere Heimbewohnerin Martha Wagner ihren 100. Geburtstag. 1919 hatten engagierte Frauen die Arbeiterwohlfahrt gegründet, um den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen nach dem 1. Weltkrieg zu begegnen. 100 Jahre später haben sich die Herausforderungen gewandelt, auf die die AWO Antworten gibt, damit Menschen in einer gesunden Umwelt und in einem menschenwürdigen gesellschaftlichen Umfeld leben können.

Auf der Internetseite der AWO heißt es: »Nachfolgende Generationen sollen mindestens genauso gut leben können wie die Menschen in der Gegenwart. Dafür ist ein ökologisches, ökonomisches und soziales Handeln die Voraussetzung. Die AWO ist sich dabei ihrer Verantwortung bewusst.«





OBLAKA-QUARTETT

Im Sommer 2018 schlossen sich vier junge Leute aus Russland zusammen, um gemeinsam Musik zu machen. Mit der Musik wollten sie sich und ihren Lieben Freude bereiten. Von russischen Musiktraditionen inspiriert, gründeten sie das Oblaka-Quartett. Seitdem geben sie nicht nur Konzerte in russischen Städten, sondern sind auch in Deutschland und Österreich unterwegs. Ständig versuchen sie, ihr Repertoire zu erweitern und ergänzen es mit Liedern verschiedener Musikrichtungen, Stile und Epochen. Im

September dieses Jahres gaben sie Konzerte in Konstanz und Singen. Auch wir im Michael-Herler-Heim durften das Ensemble kürzlich bei uns begrüßen. Besonders unsere russischen Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich über den Auftritt der jungen Leute, die mit ihren russischen Volksliedern viele Kindheitserinnerungen weckten. Zwei unserer Bewohnerinnen hatten an diesem Tag Geburtstag. Sie wurden mit einem Geburtstagsständchen des russischen Quartetts geehrt.



KRÄUTERWEIHE – die »magischen« Sträuße

Am 15. August feiert die römisch-katholische Kirche die Aufnahme Marias in den Himmel, bekannt unter dem Namen Mariä Himmelfahrt. Traditionell werden für diesen Tag Kräuter zu einem Strauß gebunden und in der Kirche vom Priester gesegnet. Nach der Weihe finden die Sträuße ihren Platz im Haus, meist im sogenannten »Herrgottswinkel«.

Die Kräuterweihe ist schon seit dem 9. Jahrhundert bekannt und ist in den letzten Jahren wieder aufgelebt. Vor allem im süddeutschen Raum treffen sich heute noch Menschen in den Gemeinden, um gemeinsam Kräuter zu binden. Das Brauchtum geht vermutlich auf die Überlieferung des Kirchenvaters Johannes von Damaskus zurück, der zufolge dem leeren Grab Mariens bei seiner Öffnung ein Wohlgeruch nach Rosen und Kräutern entstieg sein soll. Beim Binden des Straußes gibt es einiges zu beachten. Die Zahl der Kräuter soll »magisch« sein. Mindestens sieben Kräuter müssen in den Strauß gebunden werden, weil es sieben Wochen- bzw. Schöpfungstage gibt. Aber

auch 9er -, 12er - oder gar 24er -, 72er - und 99er-Sträuße gibt es. Es handelt sich dabei um heilige oder magische Zahlen, die die Wirksamkeit der Kräuter erhöhen sollen. Die »9« galt als besonders wirksam, weil sie die heilige Zahl »3« in sich trägt. Die »12« steht für die Zahl der Apostel, die »24« für die 12 Stämme Israels aus dem Alten und die 12 Apostel Christi aus dem Neuen Testament, »72« für die sechsfachen zwölf Jünger Jesu. Fast jede einzelne Pflanze hat eine bestimmte Bedeutung: Die Mitte bilden Rose (Maria) und Lilie (Josef). Rosmarin soll zu gutem Schlaf verhelfen, Salbei zu Wohlstand, Weisheit und Erfolg. Wermut verspricht Kraft, Mut und Schutz, Minze Gesundheit. Arnika schützt gegen Feuer und Hagel. Für Glück und Liebe steht die Kamille, Getreide für das tägliche Brot. Auch wir im Michael-Herler-Heim haben am 15. August Kräutersträuße mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern gebunden. In einigen Zimmern hängen noch heute die getrockneten Sträuße. Sie sollen vor Krankheit und Unheil schützen.



VERANSTALTUNGEN 2019

Was sonst noch so bei uns im Hause los war

FIT IM ALTER

Spaß beim Sport nimmt auch im Alter nicht ab. Mit unseren Betreuungskräften Angela und Marzia kamen unsere Bewohnerinnen und Bewohner ein bisschen ins Schwitzen. Bei Spielen wie Basketball oder Dart fiel es gar nicht schwer, den inneren Schweinehund zu überwinden.



EIN SONNIGER AUSFLUG NACH RADOLFZELL

Die Sonne genießen und das Wasser riechen. Bei unserem Ausflug zum Bodensee hatten unsere Bewohnerinnen eine echte Freude und perfektes Wetter.



O'ZAPFT IS!

Auch in Baden kann man zünftig feiern. Bei unserem Oktoberfest gab es reichlich Weißwurst und Bier für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Und auch so manche Mitarbeiterin zog ihr Dirndl an. Gefühlt waren die Wiesen gar nicht mehr so fern.



DIE VERSTECKTE ZUTAT

Zum Kaffee gehört einfach ein frischer, saftiger Kuchen. Am liebsten mit ein bisschen Obst. Beim gemeinsamen Backen wird gemixt, geknetet, geschnitten und belegt. Hier entstehen tolle Gespräche über die Lieblingsrezepte unserer Bewohnerinnen. Und auch wenn die Geschmäcker unterschiedlich sind, ist ihre Geheimzutat doch immer die gleiche: mit Liebe backen. Dann schmeckt der Kuchen umso besser.



Willkommen im Michael-Herler-Heim!



Strahlende Gesichter konnte unser Heimleiter Herr Frank begrüßen – Ende Juli 2019 kamen die ersten philippinischen Fachkräfte ins Michael-Herler-Heim. Im August haben sie erfolgreich einen Lehrgang und eine Kenntnisstandprüfung absolviert und sind seit September als voll anerkannte Pflegefachkräfte bei uns im Heim tätig. Die beiden Philippininnen haben bereits in ihrem Heimatland eine Pflegeausbildung abgeschlossen und erste Berufserfahrungen in einer Klinik gesammelt. Mit ihren Deutschkenntnissen auf B2-Niveau bringen sie damit ideale Voraussetzungen für einen guten Start im Michael-Herler-Heim mit. Auf den Philippinen herrscht übrigens – im Gegensatz zu Deutschland – ein Überschuss an Pflegefachkräften. Und so ist geplant, noch mehr philippinische Pflegefachkräfte für das AWO Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim anzuwerben. Wir freuen uns auf die tatkräftige Unterstützung.



JUBILARE

Wir gratulieren und danken:

- Frau Sonja Kumpf für 10 Jahre Mitarbeit im Michael-Herler-Heim
- Frau Irina Sajak, Frau Svetlana Korolewa und Frau Angela Hübel für 15 Jahre Mitarbeit im Michael-Herler-Heim
- Frau Olga Krause für 20-jährige Mitarbeit im Michael-Herler-Heim
- Frau Petra Laule und Frau Irmgard Steier für stolze 25 Jahre Mitarbeit im Michael-Herler-Heim

Dem Michael-Herler-Heim Treue zu bewahren, in all den arbeitsreichen Jahren, ist dankenswert und beispielhaft. Für die Zukunft wünschen wir viel Gesundheit, Glück, Erfolg und weiterhin viel Freude bei der Arbeit. Am 15.10.2019 haben wir den Jubilarinnen und Jubilaren zu Ehren einen kleinen Umtrunk in unserem Jazzcafé veranstaltet und in gemütlicher Runde beisammengesessen.



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.



Matthias Frank

Einrichtungsleitung
Tel. 07731 8692-111
matthias.frank@awo-baden.de



Bettina Frank

Pflegedienstleitung
Tel. 07731 8692-200
bettina.frank@awo-baden.de



Janine Weigelt

Qualitätsmanagement
Tel. 07731 8692-100
janine.weigelt@awo-baden.de



Petra Laule

Verwaltung
Tel. 07731 8692-100
petra.laule@awo-baden.de



Marion Volk

Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07731 8692-777
marion.volk@awo-baden.de

FOTOS © FRANK.COMMUNICATION

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen / Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Matthias Frank und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

Frank.Communication
und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Manuela Tanzen

DAS AWO-SENIORENZENTRUM MICHAEL-HERLER-HEIM



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim in Singen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ Platz für 84 pflegebedürftige Menschen in 7 Hausgemeinschaften mit je 12 Senioren
- ✓ Jedes Zimmer mit modernem Pflegebett und eigenem Sanitärbereich mit Dusche und WC sowie TV- und Telefonanschluss
- ✓ Offenes Haus, in dem Gäste und Freunde gern gesehen und willkommen sind
- ✓ Vollstationäre Dauerpflege und Kurzzeitpflege
- ✓ Mittwochs und sonntags Jazzcafé mit Bewirtung in persönlicher und freundlicher Atmosphäre
- ✓ Abwechslungsreiche Betreuungs- und Beschäftigungsangebote in der Woche
- ✓ Gottesdienste im Haus
- ✓ Regelmäßige Arztvisiten und Therapeutenbesuche
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice

TELEFON
07731 8692-100

AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim

Masurenstraße 36 · 78224 Singen · Tel. 07731 8692-100 · Fax 07731 8692-199

E-Mail: info.szssingen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-michael-herler-heim.de



Seniorenzentrum
Michael-Herler-Heim
Singen